

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Russlands Landwirtschaft und ländliche Siedlungen in der Transformation

Viehrig, Hans

Potsdam, 2005

2. Politische und makroökonomische Rahmenbedingungen für die
Landwirtschaft Russlands nach 1990

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4869

BRADÉ/NEFEDOVA 1998, NEFEDOVA et al. 2001, PALLOT/NEFEDOVA 2003) sowie von L. OVČINCEVA (2001) im Vordergrund. Letztere beschäftigt sich aus der Sicht der Infrastrukturplanung mit den Entwicklungstrends der ländlichen Siedlungen.

Schließlich widmete sich ein INTAS-Forschungsprojekt unter wissenschaftlicher Koordination von W. HELLER, Institut für Geographie der Universität Potsdam, gemeinsam mit russischen Partnern (A. I. ALEKSEEV/Moskau, J. V. POROSENKOV/Woronesh, V. V. RUDZKI/Barnaul) explizit 1998-2001 den Transformationsprozessen im ländlichen Raum Russlands (HELLER et al., 2003).

Zwar bietet die russische Fachliteratur, ergänzt durch die Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der Russischen Föderation (GOSKOMSTAT), einen Einblick in die Entwicklungstrends auch der Agrarwirtschaft und die soziale Sphäre des russischen „Dorfes“ (BONDARENKO 2000, OVČINCEVA 2001), lässt aber Lücken hinsichtlich einer geschlossenen Analyse der Transformation in der Landwirtschaft und der ländlichen Siedlungen erkennen. Das betrifft vor allem auch die Kenntnis der großen regionalen Vielfalt in Ablauf und Ergebnissen der Transformationsprozesse.

Die vorliegende Schrift will daran anknüpfen und versucht, auf der Grundlage von Fachliteratur und statistischen Veröffentlichungen ihren Beitrag zum vertieften Verständnis der Transformation in Agrarwirtschaft und ländlicher Siedlung Russlands zu leisten.

Sie ist in vier Hauptabschnitte gegliedert. In einem ersten Teilabschnitt werden die Transformationsprozesse in der Landwirtschaft als Branche (Privatisierung, Produktionsfaktoren, räumliche Muster der Produktionsstrukturen, Vermarktungsprobleme) dargestellt. Im zweiten Abschnitt wird ein Überblick über die soziale Situation der ländlichen Haushalte im Ergebnis der Agrarkrise gegeben (Einkommenssituation und Ausgabenverhalten in regionaler Differenzierung). Dann beschäftigt sich ein dritter Teilabschnitt mit einer Analyse der siedlungsstrukturellen und demographischen Entwicklungstrends in den ländlichen Siedlungen, um schließlich in eine Darstellung der Transformationsprozesse in Landwirtschaft und Siedlung in ausgewählten Regionen (Regionalteil) zu münden. Als Fallbeispiele dienen hier der zentrale Agrarraum des europäischen Russlands (Zentralregion), die Zentrale Schwarzerde-Region, das westsibirische „Agrardreieck“ zwischen Omsk, Nowosibirsk und Barnaul sowie Agrar- und Siedlungsräume Ostsibiriens. Besonders in den letzteren Teilräumen stellen sich unter den Bedingungen des Marktes neue Fragen zur Wirtschaftlichkeit des Agrarsektors, zur Entwicklung und Bestandswahrung der Siedlungen und der Existenzsicherung der ländlichen Bevölkerung.

2 Politische und makroökonomische Rahmenbedingungen für die Landwirtschaft Russlands nach 1990

Angesichts der Vertiefung der Wirtschaftskrise in der Sowjetunion der 80er Jahre waren schon während der Amtsperiode des Präsidenten M. Gorbatschow einige marktwirtschaftliche Elemente innerhalb des Systems der sowjetischen Zentralverwaltungswirtschaft eingeführt worden, aber erst unter der Präsidentschaft Boris Jelzins kam ab 1992 Bewegung in die Reformprozesse. Von Jelzin in die Regierung berufene Reformer nahmen jetzt politisch Kurs auf marktwirtschaftliche Reformen. Der Transformationsprozess in Russlands Wirtschaft und Gesellschaft hat jedoch seither einen sehr langfristigen und problemreichen Charakter angenommen.

In Anlehnung an die makroökonomische Entwicklung kann bisher von drei zeitlichen Phasen der wirtschaftlichen Transformation ausgegangen werden (vgl. auch R. GÖTZ 2001, S. 1287 ff.).

(1) Liberalisierung und Privatisierung in der Wirtschaft von 1991/ 1994

Diese erste Transformationsphase umfasste die Jahre von 1991-1994 und war gesamtwirtschaftlich durch gravierende Schritte in Richtung marktwirtschaftlicher Neuordnung charakterisiert. In einzelnen Elementen nahmen sie Formen einer „Schocktherapie“ an. Im Frühjahr 1992 erfolgte eine weitgehende Freigabe der Preise für Industriegüter und Lebensmittel, die freie Unternehmensgründung wurde erlaubt und die Privatisierung zunächst der Handels- und Dienstleistungen, später auch der Industriekombinate vorangetrieben.

In Regierungserlassen von 1990/92 waren bereits der nationalisierte Grund und Boden den Nachfolgebetrieben der Kolchosen/Sowchosen zur weiteren Verfügung im Rahmen der Umstrukturierung übergeben und die Gründung von privatbäuerlichen Betrieben (Ferner) erlaubt worden. Die neue Verfassung der Russischen Föderation von 1993 bestätigte dann das Ziel der Privatisierung des Grund und Bodens und der Betriebe in der Landwirtschaft.

Unter dem Druck der Preisliberalisierung, die 1992 schon in eine Hyperinflation umgeschlagen war, erfolgte ein dramatischer Anstieg der Faktorkosten im Agrarsektor, der viele Landwirtschaftsbetriebe in eine schwierige finanzielle Lage stürzte. Die Agrarbetriebe waren weder strukturell, noch finanziell und produktionstechnisch dem Druck der neuen marktwirtschaftlichen Bedingungen gewachsen. Zwar war die Regierungspolitik bis Ende 1994 parallel zu den Reformen noch auf eine möglichst umfassende Erhaltung der bestehenden Branchen und Unternehmensstrukturen gerichtet, verlor aber immer mehr ihre Wirkung durch das wachsende Haushaltsdefizit. Auch im Agrarsektor wurden die Subventionen drastisch gekürzt. Die wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten zwangen in der Folge zu einem restriktiven makroökonomischen Stabilisierungskurs der Regierung.

(2) „Scheinbare“ Stabilisierung 1995/1997

Die Wirtschaftspolitik der föderalen Regierung gab nun der Preisstabilität und der Konsolidierung auf der Ausgabenseite Priorität. Trotz leichter Tendenzen zur Stabilisierung der Gesamt- und auch Agrarwirtschaft konnte die Landwirtschaft nur wenig Nutzen aus dieser Entwicklung ziehen. Die wirtschaftliche Basis der meisten Agrarbetriebe war derart erschöpft, dass sie sich kaum in der Lage sahen, Ressourcen zu mobilisieren. Schon 1993/94 war die staatliche Förderung der Landwirtschaft weitgehend den meist finanzschwachen Regionen überlassen worden. Im föderalen Staatshaushalt sanken die Ausgaben für die Landwirtschaft von 1994 noch 9 % auf 1998 nur noch 2 % des Budgets. So verblieb die Landwirtschaft Russlands in einer tiefen Krisensituation.

(3) Makroökonomische Belebung und Kurs auf Fortsetzung der Reformen ab 1999

Vorausgegangen war die tiefe Finanzkrise vom Sommer 1998, die, wie sich später herausstellte, zu einer Zäsur in der wirtschaftlichen Entwicklung Russlands mutierte. Neben dem anhaltenden Defizit der öffentlichen Haushalte und negativen Terms of Trade-Effekten aus dem seinerzeitigen Verfall der Weltmarktpreise für Erdöl und Erdgas verursachte auch eine verfehlte Wirtschafts- und Finanzpolitik der föderalen Regierung die Krisensituation. Zusätzlich griffen auch Auswirkungen der großregionalen „Asienkrise“ von 1998 auf Russland über (vgl. WELFENS 2002, S. 5 ff.; HISHOW 2003, S. 25). Eine Folge war die Abwertung des Rubels bzw. die „Vernichtung“ noch vorhandener finanzieller Rücklagen von Unternehmen im Agrarsektor und von Spareinlagen der Bevölkerung. Damit erreichte die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung zunächst ihren Tiefpunkt.

Für ausländische Beobachter setzten in den Jahren nach der Krise überraschend hohe Wachstumsraten in Russlands Wirtschaft ein. Dafür wird ein vielschichtiger Komplex von

externen und internen Faktoren verantwortlich gemacht. Einerseits veränderten sich im Außenhandel die Terms of Trade mit Blick auf die Hauptexportgüter Erdöl, Erdgas und Metalle, die zu immensen Handelsbilanzüberschüssen führten und die Regierung sowie auch Regionshaushalte handlungsfähiger machten. Danach war eine regional differenzierte Stärkung der Investitionstätigkeit und der Nachfrage auf dem Binnenmarkt zu erkennen. Die Rubelabwertung im Gefolge der Krise von 1998 ließ die hohen Agrarrohstoff- und Lebensmittelimporte (Getreide, Fleisch, Zucker, vor allem aus der EG, den USA und Brasilien) sinken und stimulierte die Nachfrage nach bezahlbaren einheimischen Nahrungsmitteln. Diese Entwicklung kam zunächst der Lebensmittelindustrie, mit zeitlichem Verzug auch einzelnen Sektoren der Agrarwirtschaft (Getreide) zugute.

Dennoch blieb gleichzeitig der Druck von Lebensmittelimporten auf die russische Land- und Nahrungsgüterwirtschaft erhalten (besonders Fleisch, Rohzucker). In den Jahren 2000/2002 betrug der Anteil von Lebensmitteln/Lebensmittelrohstoffen am Gesamtimport immer noch 22-25 %, zwingt aber auch gegenwärtig die Agrarwirtschaft zu höherer Qualität ihrer Erzeugnisse.

Nach dem Jahr 2000 setzten nach der Präsidentschaft Putins die strategischen Konzeptionen der Regierungspolitik vor allem auf eine Verbesserung des Investitionsklimas für die Unternehmer (GÖTZ 2001, S. 1292).

In diese Überlegungen sind auch leichte institutionelle Fortschritte einzuordnen, die in Hinsicht auf die dringend notwendige weitere Transformation der Landwirtschaft 2001/2002 vom Parlament verabschiedet wurden (Bodenkodex 2001, Gesetz über den Handel mit Agrarland 2002). Jedoch blieb die Landwirtschaft eines der schwächsten Glieder der russischen Volkswirtschaft. Ihre Stabilisierung und ihr Wachstum hängen von der Umsetzung weiterer Reformschritte ab (u. a. Restrukturierung der Großbetriebe, Verbesserung der institutionellen Rahmenbedingungen, Zugang zu Finanz- und Agrarmärkten für alle Betriebsformen).

3 Die Landwirtschaft Russlands in der Transformation

3.1 Stellung der Landwirtschaft in der Volkswirtschaft Russlands

Obgleich schon vor 1990 krisenhafte Entwicklungen die russische Landwirtschaft prägten und die Produktionsleistungen des Agrarsektors immer weniger dem Bedarf des Landes entsprachen, nahm ihr Niedergang im Anpassungsprozess an die marktwirtschaftlichen Bedingungen nach 1990 ständig schärfere Formen an.

Tab. 3.1-1: Entwicklung der landwirtschaftlichen Erzeugung in Russland seit 1990

1989/91	1998	1999	2000	2001	2002
100	58,3	60,4	62,4	63,9	66,1

Quelle: Nach DER FISCHER WELTALMANACH 2002, Sp. 1118, Ebd. 2004, Sp. 1174; ROSSIJSKIJ STATISTIČESKIJ EŽEGODNIK 2003, Moskva 2003, S. 399.

Ein Tiefststand des Rückgangs war 1998 mit knapp 60 % des Produktionsvolumens von 1989/90 erreicht.

Dennoch ist die russische Landwirtschaft ein wichtiger ökonomischer und sozialer Faktor in der Entwicklung des Landes geblieben. Im Vergleich zu den westeuropäischen Ländern mit ihrer hochproduktiven Landwirtschaft und Anteilen von 2-4 % der Agrarbeschäftigten an der Gesamtbeschäftigtenzahl arbeiten in Russland 12 % in der Landwirtschaft (2002) und dieser Sektor trägt 7 % zum Bruttoinlandprodukt bei (SEL´SKOE CHOZJAJSTVO v ROSSII 2002). In weiten Teilen des Landes besitzt die Agrarwirtschaft nach wie vor in Produktions- und Arbeitsplatzangebot herausragende Bedeutung. Sie blieb jedoch im Pro-